

Hélène DÉBAX, *La féodalité languedocienne XI^e–XII^e siècles. Serments, hommages et fiefs dans le Languedoc des Trencavel (Tempus) Toulouse 2003, Presses Universitaires du Mirail, 407 S., 6 Karten, 8 Stammtaf., ISBN 2-85816-651-X, EUR 42.* – Während sich das Lehnswesen in seiner klassischen Form zwischen Loire und Rhein ausgebildet haben soll, glaubt die Forschung, es sei im Süden Frankreichs, zwischen Garonne und Rhône, kaum entwickelt gewesen. Diese Ansicht wird in vorliegender Studie eindrucksvoll widerlegt. Sie faßt das Languedoc in den Blick und stützt sich vor allem auf zwei außergewöhnliche Quellen: das durch eine ältere Edition erschlossene Chartular des Guilhem de Montpellier und das noch unpublizierte der Trencavel (Société Archéologique de Montpellier, ms. 10). Besonders letzteres ist interessant, umfaßt es doch 584 Dokumente vom Anfang des 11. bis zum frühen 13. Jh., die ausschließlich die Beziehungen zur regionalen Aristokratie betreffen, und zwar in der Hauptsache Eidesleistungen, Verlehnungen und Abkommen zur Beilegung lehnrechtlicher Konflikte. Diese Quelle ist um so wertvoller, als die Trencavel zu den wichtigsten Akteuren im Languedoc gehörten, denn sie konnten im 11. Jh. die Vizegrafschaften von Albi, Nîmes, Béziers, Agde, Carcassonne und Razès erwerben, sich aus der Abhängigkeit der Grafen von Toulouse lösen und – dies ist für einen Vizegrafen ganz singulär – eine unabhängige Herrschaft formen, indem sie geschickt die Rivalitäten zwischen den Grafen von Toulouse und Barcelona ausnutzten. Als Raimund V. von Toulouse 1177 die Trencavel beschuldigte, in ihren Ländern die Katharer zu fördern (daher auch die Bezeichnung „Albigenser“), trat er eine Lawine los, der nicht nur sein eigenes Haus zum Opfer fiel, sondern die auch der Herrschaft der Trencavel ein Ende bereitete: Im August 1209 mußte Raimond Roger sich in Carcassonne Simon von Montfort ergeben und wurde wenige Wochen später im Kerker vergiftet. Das Fürstentum der Trencavel, das im Grunde genommen nur ein Mosaik von Einzelbesitzungen in Personalunion bildete, bestand also lediglich zwei Jahrhunderte. Der Vf. gelingt es nicht nur, seine Genese vor dem Hintergrund der Geschichte Südfrankreichs im hohen MA detailliert und angenehm lesbar darzustellen, sie kann auch seinen inneren Aufbau herausarbeiten und anhand zahlreicher diplomatischer Quellen zeigen, daß die Vizegrafschaften lehnrechtlich strukturiert waren. Die vasallitische Bindung wurde durch einen wechselseitigen Eid begründet, der beide Seiten zu *auxilium et consilium* verpflichtete. Demgegenüber spielte das *Homagium* nur eine unwesentliche Rolle. Als dingliches Element stößt man im Chartular der Trencavel immer wieder auf das *castrum*, das der Belehnte unter den Bedingungen des Offenhausrechts erhielt. Diese Burgherren waren die wesentliche Stütze des Vizegrafen, der auf ihre Hintersassen kaum Zugriff hatte. – Karten des Herrschaftsgebiets der Trencavel, Genealogien der wichtigsten südfranzösischen Adelshäuser und ein Index beschließen diese Studie, die unser Bild Südfrankreichs im hohen MA um wichtige Aspekte bereichert.

Rolf Große

Pour une anthropologie du prélèvement seigneurial dans les campagnes médiévales (XI^e–XIV^e siècles). Réalités et représentations paysannes. Colloque tenu à Medina del Campo du 31 mai au 3 juin 2000, travaux réunis par Moni-